

Worte auf den Weg



Ein Preis. Wir haben einen Preis bekommen, und zwar den PENG!-Preis des Münchener Comicfestivals. Darüber freuen wir uns. Die Jury des Erlanger Comic-Salons kann sich daran ein Beispiel nehmen. Natürlich sind wir selbstbewusst – wir wissen, dass »Deutsche Comicforschung« etwas Besonderes ist, nicht nur in Deutschland, sondern weltweit. Leider hilft uns unser Ego nicht dabei, unsere guten Absichten zu finanzieren. »Deutsche Comicforschung« wurde vom Herausgeber pro Ausgabe mit ca. 3000 bis 4000 Euro bezuschusst (nicht gerechnet die investierte Arbeitszeit). Das summierte sich im Laufe der Jahre auf wenigstens 40 000 Euro. Dafür hätte ich mir einen schicken Sportwagen kaufen können (wenn ich denn einen Führerschein hätte).

Der Verlag Sackmann und Hörndl, der das Unternehmen getragen hat, befindet sich in der Abwicklung. Die Verleger haben ein Alter erreicht, in dem die »bunten Bilder« nicht mehr im Mittelpunkt stehen sollen. Binnen kurzem wird der Verlag nicht mehr als Stütze für altruistische Projekte wie die

Forschung zu deutschsprachigen Comics zur Verfügung stehen. Und dann?

Es ist bereits an dieser Ausgabe von »Deutsche Comicforschung« abzulesen, dass auch die Bereitschaft zur Mitwirkung, die aktive Forschung also, nachlässt. Ist Literaturforschung ein Ding von gestern, etwas für ergraute Eminenzen? Hat das gesamtgesellschaftlich nachlassende Interesse an historischen Zusammenhängen auch den Bereich des Comic erfasst? Wer diese Worte in hundert Jahren lesen wird, kennt die Antwort.

Selbstverständlich arbeiten wir bereits am Band 2019. Es wäre feige, den Kopf in den Sand zu stecken. Wie es diesem Band allerdings gelingen wird, gedruckt zu werden, steht in den Sternen. Und die Finanzierung allein tut's auch nicht. Mittelfristig würde ich gern das ganze Projekt »Deutsche Comicforschung« in andere Hände legen. Das Erbe übernimmt dann jemand, der das richtige Bewusstsein hat, der wissenschaftlich arbeiten kann, der Durchhaltevermögen zeigt, der fit ist in Rechtschreibung, Bildbearbeitung, Zeitmanagement und Layout, der die modernen technischen Hilfsmittel ebenso zu nutzen versteht wie Bibliografien und Bibliotheken, der sich nicht zu fein ist, Kontakt zu Sammlern herzustellen, der offene Ohren und Augen für verborgene Schätze hat und gleichzeitig den Überblick über das Ganze behält, der unbeirrbar ist und unabhängig und möglichst auch wohlhabend (um sich nicht durch Brotjobs ablenken zu lassen), der jung ist, um Kontinuität zu gewährleisten, aber alt genug, um Erfahrung mitzubringen, der ein paar Sprachen spricht, um die deutsche mit der internationalen Forschung zu vergleichen, usw. usw. Das ist ja wohl nicht zuviel verlangt.

Der Herausgeber



Oben Eckart Sackmann mit dem Münchener PENG!-Preis.



Unten links das Gruppenfoto mit allen diesjährigen Preisträgern, der Moderatorin Sabrina Schmatz und dem Festivalleiter Heiner Lünstedt.

Daneben die Diskussionsrunde der Mitarbeiter und Interessierten an »Deutsche Comicforschung« während des Comicfestivals München.